



---

## 200 Jahre Historische Bürgerwehr Bretten

*Liebe Alt-Brettheimerinnen und Alt-Brettheimer,*

die Bürgerwehr Bretten gehört zu den Vätern des Peter-und-Paul-Festes. Als eine der Säulen unseres weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Stadtfestes hat sie sich große Verdienste erworben. Die Geschichte des Corps beginnt 1822. Zwei Jahre später werden seine Aufgaben großherzoglich statuiert. So feiert die Bürgerwehr in diesem Jahr ihren 200. Geburtstag. Nach der Niederschlagung der Badischen Revolution 1849 wurden Bürgerwehren landauf, landab verboten. Das führt immerhin zu einem zweiten Jubiläum: der Wiederaufstellung der Schützengarde anno 1924. Auch diese 100 Jahre feiern wir und lassen es ordentlich knallen!

Auftakt ins Jubeljahr war der Festabend am 20. Januar in der Stadtparkhalle: full house. Höhepunkt wird der Besuch einer ungewöhnlich hohen Zahl von Wehren beim Peter-und-Paul-Fest sein, in dessen Rahmen am 29. und 30. Juni ein **Landestreffen** mit 24 Bürgerwehren und Abordnungen aus den Landesverbänden Baden-Süd Hessen und Württemberg-Hohenzollern stattfindet. Freuen wir uns schon jetzt auf den Großen Zapfenstreich in der Simmelturm-Arena am Samstagabend mit vielen Bürgern im bunten Rock und einen stattlichen Bürgerwehrblock beim Festzug.

Einen Blick in die Historie können wir mit dem Buch „*Kleine Geschichte der Bürgerwehr Bretten*“ werfen oder vom 21.6. bis 25.7 mit dem Besuch der **Ausstellung** „200 Jahre Verleihung der Statuten für das uniformierte Bürger-Militär zu Fuß in Bretten“ in den Räumlichkeiten der Sparkasse Kraichgau am Engelsberg.

Und für alle, die gleich mehr wissen wollen: Viel Spaß bei der Lektüre dieser Bürgerwehr-Sondertrommel.

*Herzlich grüßen Sie und euch alle  
Stadtvogt Thomas Lindemann und Major und Kommandant Dieter Petri*

21. Juni – 25. Juli 2024

**200 Jahre Verleihung der Statuten für das uniformierte**

## **Bürger-Militär zu Fuß in Bretten**

**Bürgerwehr-Ausstellung in der Sparkasse Kraichgau**  
Engelsberg 6-8, Bretten, zu den regulären Banköffnungszeiten



# Streifzug durch die Geschichte der Bürgerwehr Bretten

*von Stefan Oehler und Dieter Petri*

Das Peter-und-Paul-Fest, wie es heute in Bretten gefeiert und verstanden wird, begründet sich auf zwei Begebenheiten. Zum einen die Erinnerung an den Peter und Paul-Tag des Jahres 1504, an dem die kurpfälzische Besatzung und die Bürger der Stadt Bretten mit einem gelungenen Ausfall die Belagerung durch die Truppen des Herzogs Ulrich von Württemberg beendet haben. Zum anderen die Anknüpfung des „Kleinkaliberschützenvereins 1923 Bretten e.V.“ an die alte Tradition des jährlichen Freischießens der Brettener Bürger.

Wann genau die Fixierung des Freischießens auf den Peter und Paul-Erinnerungstag erfolgte, kann wegen fehlender Dokumente (der Stadtbrand 1689 vernichtete nahezu alle Dokumente) bis heute nicht genau nachvollzogen werden, aber nachweislich fand seit dem 18. Jahrhundert das Freischießen an diesem Fest zu Ehren der Apostel Petrus und Paulus statt. Die erste, wenn auch nur indirekte Erwähnung des Freischießens finden wir im kurpfälzischen Lagerbuch des Amts Bretten von 1540, hier werden der alten und jungen Ausschussmannschaft jährlich jeweils 5 Gulden von Stadt und Herrschaft zum Verschießen bewilligt.

## Die wehrhaften Bürger im 16. bis 19. Jahrhundert

Die historische „Bürgerwehr“ in ihrer heutigen Form entwickelte sich aus dem Bedürfnis heraus, die Stadt zu bewachen und zu verteidigen. Die „wehrhaften Bürger“ taten sich 1504 bei der Stadtbelagerung durch Herzog Ulrich von Württemberg sowie 1525 im Bauernkrieg durch die Abwehr der Aufständischen rühmlich hervor. In den Städten war es allgemeine Bürgerpflicht, sich ein „Gewaffen“ zuzulegen und der städtischen Obrigkeit zur inneren Sicherheit und auch zu Stadtverteidigung zur Verfügung zu stehen. In der Kurpfalz waren im 15. Jahrhundert regelmäßige Musterungen für alle wehrfähigen jungen Männer eingeführt worden. Die erfassten Männer nannte man den „Landesausschuss“. Sie wurden im Kriegsfall zur Verstärkung des Söldnerheeres und zur Verteidigung fester Plätze einberufen.

Zu Schießübungen wurden gerne befreundete Städte eingeladen. Mit einem Ladebrief an den Rat der Stadt Nürnberg luden die Brettener Schützenmeister zu einem Gemeinschaftsschießen am 14. September 1578 ein. Nürnberg war damals die zweitgrößte Stadt im Deutschen Reich. Dieser Wettbewerb dauerte eine Woche und war gleichzeitig ein großes Volksfest. Als erster Preis lockte die beträchtliche Summe von 35 „Reichsgulden Thaler“. Das 15. und 16. Jahrhundert war die Glanzzeit des deutschen Schützenwesens. 1618, zu Beginn des 30-jährigen Krieges musste eine Brettener Ausschussmannschaft ausrücken. In den Wirren dieses fürchterlichen Krieges haben sich dann sowohl die Ausschussmannschaft als auch die Schützengesellschaft in Bretten aufgelöst.

Zu den Aufgaben der „wehrhaften Bürger“, die ab dem 18. Jahrhundert „BürgerCorps“ oder auch „Bürgerwehr“ genannt wurde, gehörten die Bewachung der Stadttore, die Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb der Mauern, bei Veranstaltungen sowie Noteinsätzen etwa bei Feuer oder Hochwasser. Diese Pflichten führten schließlich zu geregelten Diensten und seit der Napoleonischen Zeit auch zu einer eigenen Uniformierung. Aus den sog. „Brandpiketten“ gingen übrigens die heutigen Feuerwehren hervor. Im Allgemeinen erfüllte die Brettener „Bürgerwehr“ nun friedliche Aufgaben, wie etwa 1780, als Ordner und Schiedsrichter beim Schäferlauf am St. Laurentius-Tag.





Die Infanterie der Bürgerwehr feuert eine Ehrensalue ab.

## 1504: Das Husarenstück der wehrhaften Bürger

Der erste präzise dokumentierte Einsatz der wehrhaften Bürger wurde auf die Stunde genau von Georg Schwartzert in seiner Chronik festgehalten. Ihr legendärer Einsatz begann am Freitag, den 28. Juni 1504, um 7:00 Uhr auf dem Brettener Marktplatz. Es war der Tag vor dem kirchlichen Feiertag Peter-und-Paul. Zu dieser Stunde wurden alle Brettener Bürger und Landsknechte in der Stadt zusammengetrommelt und man verkündete den überraschten Menschen, dass unverzüglich ein Ausfall durchzuführen sei, um die württembergischen Belagerer mit einem Überraschungsangriff zu treffen.

Ein Ausfall war zu jener Zeit eine seltene Reaktion auf eine Stadtbelagerung, da er militärisch äußerst heikel war. Man vermutete an diesem Morgen nur 200 bis 300 württembergische Soldaten auf der Schanze, jedoch war mit einem Gegenangriff der 20.000 Württemberger vom Heerlager in der Kupferhölde aus zu rechnen. Darüber mussten sich alle Beteiligten klar gewesen sein. Trotzdem war der Ausfall in nur einer Stunde organisiert und es wurden vier militärische Kommandos eingeteilt. Um 8:00 Uhr besetzte das erste Kommando die Stadtmauern, um von dort den Feind bei einem Gegenangriff mit allen verfügbaren Büchsen und Kanonen zu beschießen. Das zweite Kommando, ein „Gewalthaufen“ aus 1.000 Landsknechten, postierte sich außen vor dem Gottesacker Tor, durch welches die Kommandos 3 und 4 die Stadt verließen, um den Ausfall durchzuführen. Der Gewalthaufen hatte die Aufgabe, diese Kommandos wieder in die Stadt flüchten zu lassen, aber den Gegenangriff der Württemberger mit aller Kraft abzuwehren.

Kommando 3 war der „verlorene Haufen“, der aus 500 kriegserfahrenen Landsknechten bestand und die Schanze erstürmen sollte. Und schließlich wurde das Kommando 4 eingeteilt, welches aus 70 Brettener wehrhaften Bürgern und ihren Knechten bestand. Sie hatten den Auftrag, soviel württembergische Geschütze wie möglich zu rauben oder,

falls diese zu schwer waren, zu vernageln, um sie unschädlich zu machen. Diese Wehr wurde dabei durch den verlorenen Haufen gedeckt. Der Überraschungseffekt war auf der Schanze so groß, dass es allen drei Kommandos gelang, ihre Aufträge auszuführen und mit nur wenigen Verlusten, aber mit Gefangenen und geraubten Geschützen wieder in die Stadt zurück zu kehren. Diesen erfolgreichen Ausfall mit dem Husarenstück der „Wehr der Bürger“ feierte Bretten erstmalig, nachdem sich die Aufregung in der Stadt gelegt hatte, und zwar am darauffolgenden Peter-und-Pauls-Tag 1504 in bescheidenem Rahmen, denn die Belagerung ging ja vorerst weiter ...

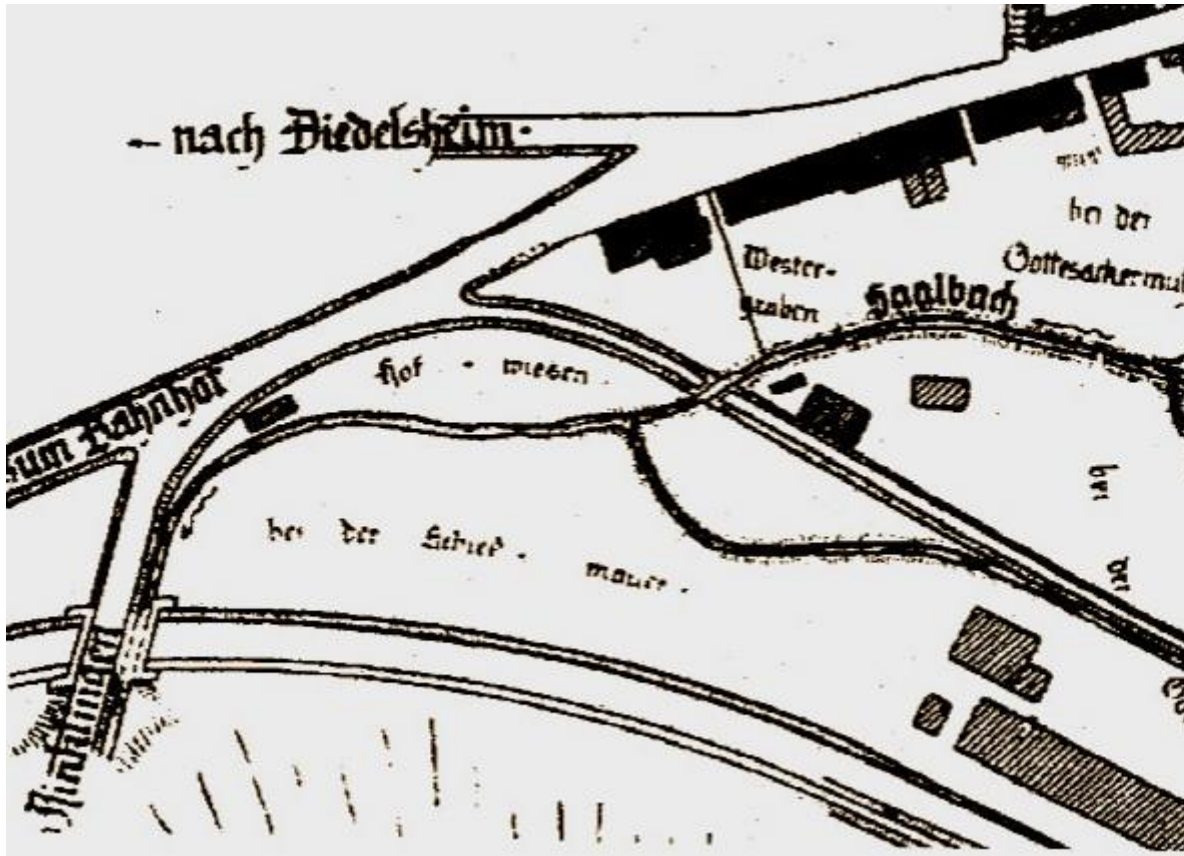


Das Freischießen an der Schießmauer vor den Toren der Stadt Bretten um 1831, Ölgemälde von Rudolf Strieder

## Bürgerschießen und Schützenfest

Willi Bickel berichtet in einer Veröffentlichung vom Juni 1979 „*Vom Bürger-Freischießen zum Peter-und-Paul-Volksfest in Bretten*“ von einer Urkunde der Stadt Bretten aus dem Jahre 1369, mit der der Pfalzgraf seinen Pfeifer und Knecht Cunz Narr gnadenhalber von der Steuer in Bretten befreit hat unter der Bedingung, dass, wenn die Bürger zu Bretten ausziehen, so soll der Pfeifer, er sitze in Bretten oder nicht, den Bürgern bis vor die Stadt Brettheim auspfeifen „so dicke das not dut“. Zu jener Zeit wurde noch mit Pfeil und Bogen bzw. mit Armbrust geschossen, da erst zwischen 1420 und 1450 auf Handfeuerwaffen umgestellt wurde.

Natürlich konnte das Freischießen bzw. Bürgerschießen mit den notwendigen Sicherheitsvorkehrungen und Zielabständen von Handfeuerwaffen nicht innerhalb der Enge einer mittelalterlichen Stadt abgehalten werden. Man zog also in einem Festzug mit genau festgelegter Aufstellung vor die Stadtmauern, um auf dem Schießplatz mit entsprechender Ausstattung die Veranstaltungen durchzuführen. Nach Abschluss aller Feierlichkeiten marschierten die Bürger wieder in einem geordneten Zug in die Stadt zurück. In Bretten war dieser Schießplatz bis ins 19. Jahrhundert das Gelände rechts des Saalbachs Richtung Rinklingen vor dem Gottesackerort. (heute ungefähr das Gelände zwischen Bahnhofstraße und Saalbach).



Ausschnitt aus einem Stadtplan von 1913

Über die „Gottesackerstraße“ (heutige Melanchthonstraße) durch das Gottesacker Tor erfolgte der Auszug aus der Stadt Richtung Festgelände an der Schießmauer. Die Lage des Schießplatzes ist in einem Eintrag im Oberamt Lagerbuch von 1540 wie folgt beschrieben: „Item 3 morgen 1 viertel wisen, die westerwis genant vorm gotzacker thor bey der Büchenschützen Schießhütten zwischen der Bach und der Rinklinger straßen gelegen“

## 1824: Errichtung eines Bürger-Militair-Corps

Am 20. Januar 1824 wurden die Stauten für das „uniformirten Bürger-Militair zu Fuß in Bretten“ durch Großherzog Ludwig zu Baden genehmigt und verliehen. Damit begann die neue Epoche der „Bürgerwehr“. Die Uniformen waren im napoleonischen Stil gehalten, denn Baden stand zu jener Zeit unter dem Einfluss Frankreichs. Die Kosten für die Uniformen mussten die Corps-Mitglieder tragen, denn es war eine Ehre, in dieser halb-militärischen Einheit mitmarschieren zu dürfen. Schießübungen waren für die gemusterten Bürger Pflicht. Um sie finanziell nicht mit hohem Schießgeld zu belasten, wurden Pulver und Blei von der Stadt und dem Herzogtum in Höhe von 10 Gulden bezahlt. Dadurch wurden die Übungen zum „Freischießen“. Verbunden damit fand seither ein Volksfest statt. Da das Schießen meistens von Schützengesellschaften und ab 1924 vom KK-Schützenverein durchgeführt wurde, heißt das Fest im Volksmund auch „Schützenfest“. Das Programm des Peter-und-Paul-Fests am Sonntag, den 26. Juni 1825 vor der Schießmauer gibt einen kleinen Eindruck:



„früh morgens Wecken durch die Stadtmusik  
 gegen 11 Uhr wird ausgerückt, daher hat sich die Bürgerschaft auf dem Marktplatz  
 aufzustellen  
 Ausmarsch  
 a) uniformiertes Bürger Corps mit Stadtmusik  
 b) Bürgerschaft  
 c) zwischen beiden gehen die Schützenmeister mit den Zeigern, welche die Scheiben  
 tragen  
 d) 12 sauber gekleidete Mädchen, welche die Preise tragen  
 – auf den Wiesen (an der Schießmauer) schlagen die Wirthe ihre Hütten in einem  
 Halbkreis auf, in die Mitte kommt die Musik Tribüne zu stehen, bei welcher auch eine  
 Hauptwach halb von uniformierten, halb der übrigen Bürger befindlich, von denen die  
 erforderlichen Posten gegeben werden  
 – Dieser Tribüne gegenüber kommt die große Stadthütte zu stehen, rechts und links auf  
 dem freien Platz werden Kletterbäume errichtet  
 – etwas weiter vorwärts werden Schießstände errichtet, für ein wie das andere haben die  
 Stadtofficiers u. Schützenmeister zu sorgen  
 – von dem Stadthauptmann Zais wird eine gedenkmäßige Rede wegen diesem Fest  
 gehalten ...“



Das Brettener Schützenfest 1830 mit dem Ausmarsch der Bürgerwehr, kolorierte Lithografie von August Braun nach einem Bild von Georg Schick

## Der Große Zapfenstreich

Im Festprogramm von 1846 ist ein Zapfenstreich erwähnt, der am Peter-und-Paul-Samstag um 21:00 Uhr auf dem Marktplatz stattgefunden hat. Ab 1950 wurde dieses musikalische Zeremoniell von Musikzügen befreundeter Bürgerwehren in Bretten aufgeführt. Mit dem 1953 gegründeten Spielmannszug der Bürgerwehr Bretten wurde dann erstmalig 1957 der „Große Zapfenstreich“ nach dem Krieg vom Brettener Spielmannszug, der Stadtkapelle Bretten und den Fanfarenbläsern dargeboten. Damals hatte diese Musikformation noch



unterschiedliche Uniformen, bis die Bürgerwehr und Stadtkapelle 1972 den Musikzug gründeten. Mit Unterstützung der Vereinigung Alt-Brettheim wurde die Stadtkapelle rechtzeitig zum Peter-Paul-Fest in Bürgerwehr-Uniform eingekleidet. Beide Musikgruppen boten damit auf dem Marktplatz ein beeindruckendes Bild. Mit militärischer Präzision und feinem Taktgefühl ist diese musikalische Darbietung seither ein feierlicher Höhepunkt des Peter-und-Paul-Festes. Da die deutsche Nationalhymne seit 1918 in Deutschland im Anschluss an den Großen Zapfenstreich gespielt wird, wurde auch sie übernommen. Inmitten des bunten Festtreibens herrscht bei den Zuhörern plötzlich andächtige Stille, wenn der Große Zapfenstreich – seit 2019 vor dem Simmelturm – aufgeführt wird. Für die Bürgerwehr war das ein wichtiger Meilenstein.



**Der Kommandant der Bürgerwehr, Major Dieter Petri lässt zum Zapfenstreich antreten, um vor dem Ehrenkommandanten Oberst Rudolf Heß Meldung zu machen.**

Der Ursprung des Zapfenstreichs geht auf das „Spiel“ der Landsknechte in der frühen Neuzeit zurück. Bereits vor 1500 wurden vor Mitternacht die Zapfen gestrichen, d.h. vom Vorgesetzten, dem Profos und seiner Mannschaft, wurden die Zapfen ins Fass geschlagen, so dass kein Bier oder Wein mehr fließen konnte. Das bedeutete für die Landsknechte Sperrstunde, jeder musste in sein Zelt, die Nachtruhe begann ohne Wenn und Aber. Die Niederländer nannten das „Tap toe“, die Schweden „Tap tö“, die Angelsachsen „Tat-too“ und sie alle meinten damit „Zapfen zu“. Im Lauf der Zeit wurde der Profos von einem Trommler und einem Pfeifer begleitet, um sich bei all dem Radau und Gezeche Gehör zu verschaffen. Damit entwickelte sich aus dem Zapfenschlagen ein weiterer musikalischer Befehl. Die Landsknechte waren es gewohnt, in der Schlacht mit musikalischen Melodien und Trommelschlägen gelenkt zu werden. Wenn nun die Zapfenstreich Melodie ertönte, bedeutete das neue Kommando: austrinken und ab ins Zelt!



**Das „Spiel“ der Landsknechte zum Zapfenstreich, Daniel Hopfer (1471 – 1536), Trommler und Pfeiffer, Die fünf Landsknechte (Ausschnitt), Eisenradierung, um 1530**

Der preußische König Friedrich Wilhelm III. führte ab 1813 den „Großen Zapfenstreich“ als eine feierliche musikalische Aufführung bei seinen Truppen ein, ähnlich wie ihn die Bundeswehr heute noch praktiziert. Die Bedeutung hat sich jedoch verändert, denn heute ist der Große Zapfenstreich die höchste Ehrerbietung, die einer verdienten Person in Deutschland zuteil werden kann. An diese Tradition knüpft der Musikzug der Bürgerwehr Bretten an. Mit dem Großen Zapfenstreich wird den Großherzoglich-Badischen Statuten des Bürger Militär Corps zu Bretten von 1824 eindrucksvoll entsprochen: *„(...) die Erhöhung der Würde und Feyer der Feyertage und anderer Feste, sowie der städtischen Volksfeste, namentlich des Gedächtnistages der siegreichen Abschlagung der Württembergischen Belagerung unter Herzog Ulrich durch Brettens Bürger.“*





Der Große Zapfenstreich wird seit 2019 vor dem historischen Simmelturm aufgeführt

**1924: Wiedergründung der Bürgerwehr**



Das Freischießen wurde letztmalig am 2. Juli 1848 gefeiert, denn das preußische Deutschland legte nach der niedergeschlagenen Revolution von 1849 auf eigenständige Bürgerwehren überhaupt keinen Wert mehr und verbot Schießübungen außerhalb seines Militärs. 76 Jahre lang fiel daraufhin das traditionelle Freischießen aus, es gab lediglich ein Kinderfest bis Ende der 1860er-Jahre, das aber bei Weitem kein befriedigender Ersatz für die Brettener Bevölkerung war.

Am 20. September 1923 wurde der „Kleinkaliber Schützenverein“ (KKS) gegründet. In seiner ersten Generalversammlung am 5. April 1924 wurde beschlossen, auf der Basis der großherzoglichen Statuten von 1824 eine Bürgerwehr als eigenständige Abteilung innerhalb des KKS ins Leben zu rufen. Auf Initiative des KKS lud am 13. Mai 1924 die Ortsgruppe der Badischen Heimat sämtliche Vereine, Organisationen und die Stadtbehörde ins Gasthaus Linde ein. Der Vorschlag, das Freischießen zu Peter-und-Paul wieder einzuführen, fand bei den Brettener Bürgern ein lebhaftes Echo. 1924 wurde der KKS-Schießstand südlich vom Turnplatz, im Steinbruch an der Eppinger Bahnlinie fertig gestellt und am Peter-und-Paul-Fest 1924 offiziell mit einem Königsschießen eingeweiht. Freischießen, Schützenfest und Peter-und-Paul-Fest konnten nach 77 Jahren endlich wieder zusammen stattfinden.

Die Organisation des wiederbelebten Peter-und-Paul-Festes am 27. Juni 1925 war zu großen Teilen ein Verdienst des neu gegründeten KKS mit der Abteilung Bürgerwehr. Ihre 32 Gründungsmitglieder entschieden sich für die gleichen napoleonischen Uniformen wie einst ihre Vorgänger anno 1824. Der Festumzug durch die Stadt führte von West nach Ost: Start war am Kaiserdenkmal – Melanchthonstraße – Marktplatz – Pforzheimer Straße – hinaus zum Festplatz, der damals auf dem Turnplatz lag. Die Brettener waren froh und stolz, endlich wieder ihr Freischießen und ihren Umzug mit einer repräsentativen Bürgerwehr zu haben.



Die Bürgerwehr Bretten marschiert seit 1824 in grün-weißer Uniform aus napoleonischer Zeit.

## 2000: Freischießen

Das traditionelle Freischießen wurde im Jahre 2000 von der Bürgerwehr Bretten und dem KKS Bretten wieder ins Leben gerufen und zunächst mit Schützen aus beiden Vereinen durchgeführt. Bald zeigten auch weitere Gruppen der Vereinigung Alt-Brettheim reges Interesse daran, und seit einigen Jahren nehmen über 50 Gewandete und Uniformierte daran teil. Die Siegerehrung der drei besten Schützen findet zusammen mit der Schützenkönigserhebung des KKS Bretten samstags auf dem Marktplatz statt.

Das Freischießen hat seinen Ursprung im 15. Jahrhundert. Damals waren in der Kurpfalz regelmäßige Musterungen für alle wehrfähigen Männer eingeführt worden. Daraus wurden die jungen und alten Ausschussmannschaften gebildet. Die erfassten Männer nannte man den „Landesausschuss“. Sie wurden im Kriegsfall zur Verstärkung des Söldnerheeres und zur Verteidigung fester Plätze einberufen. Bei der alten Ausschussmannschaft dürfte es sich um nicht mehr im aktiven Dienst stehende, aber dennoch wehrfähige Männer gehandelt haben. Im Dokumentenbuch (B4, S.305) des Stadtarchivs ist 1691 festgehalten, dass die alte und junge Ausschussmannschaft zu Bretten, d.h. die „*ausgemusterten Wehrtähigen*“, jedes Jahr von der Herrschaft aus der Amtsschultheißerei 5 Gulden „*zum verschießen*“ erhalten sollten; weitere 5 Gulden kamen von der Stadt dazu. Die Teilnahme an der Schießveranstaltung war für jeden gemusterten Bürger Pflicht. Dadurch, dass das Schießgeld, das sog. „*Schies-Vortheilgelt*“, bezahlt wurde, war es ein Freischießen.

Ein Eintrag im Stadtgerichtsprotokoll vom 3. Juli 1745 bringt den Beweis, dass das Freischießen in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wieder veranstaltet wurde und am Peter-und-Paul-Tag stattgefunden hat. An diesem Tag zeigte der Stadtwachtmeister Conrad Lenz drei Bürger und mehrere Bürgersöhne vor Gericht an, die in einem Wirtshaus „*auf Petri und Pauli, als das Burgerschießen ware*“, nachts nach 10 Uhr noch gefeiert hatten. Auf seine Aufforderung die Sperrstunde einzuhalten, wurde er mit den Worten „*heuth were die Freyheit*“, die auch die Bürgersöhne genießen könnten, von den Beklagten zur Türe hinausgestoßen.

Mit dem am 7. Juni 1824 genehmigten „*Entwurf einer Schützenordnung für die Bürger in Bretten*“ liegt erstmals die schriftliche Fixierung des organisatorischen Rahmens für das Freischießen vor.

2001 entstand die Gruppe „Ausschüsser“ oder „Ausschüssler“, die sich an den Ausschussmannschaften des 15. Jahrhunderts orientieren. Nachdem das Schießgeld letztmalig 1823 ausbezahlt wurde, verfügte der damalige Oberbürgermeister Paul Metzger 2001 auf Antrag der Ausschüssler, das jährliche Schießgeld wieder an diese auszubezahlen, inzwischen ein symbolischer Betrag in Höhe von 5 Euro.



Freischießen, Tuschezeichnung von Wolf Paluzza (?), Repro: Museum im Schweizer Hof, Bretten

## Mehrere Jahrhunderte Brettener Wehr-Geschichte

In ihrer 200-jährigen Geschichte hat die Bürgerwehr ihre Aktivitäten zweimal eingestellt, einmal 1849 wegen Verbots nach der Niederschlagung der Badischen Revolution durch die Preußen und nochmal 1938 aufgrund der politischen Entwicklung in Deutschland vor dem Zweiten Weltkrieg. Die „wehrhaften Bürger“, die „Wehr der Bürger“ oder die „Bürgerwehr“ von Bretten sind die geschichtliche Klammer um die Belagerung Bretten anno 1504. Der unmittelbare Auslöser für das Peter-und-Paul-Fest war der gelungene Ausfall der wehrhaften Brettener Bürger einen Tag vor dem kirchlichen Peter-und-Pauls-Tag, der vier Tage später zum Abbruch der württembergischen Belagerung führen sollte. Mindestens seit 1745 findet das jährliche Bürgerschießen am Peter-und-Paul-Tag statt und ab 1803 wurden diese Schießübungen dann als „Freischießen“ bezeichnet. Diese Traditionen Freischießen, Auszug aus der Stadt und Schützenfest pflegt die 1824 gegründete Bürgerwehr. Mit ihrem Grundverständnis hat sie unser heutiges Peter-und-Paul-Fest entscheidend geprägt. Die Bürgerwehr fühlt sich daher berechtigt und verpflichtet, die stetige Weiterentwicklung dieses historischen Volksfestes aktiv mitzugestalten. Genau hier treffen sich die beiden historischen Stränge: Viele Jahrhunderte Schießübungen mit Schützenfest auf der einen und die Belagerung von Bretten 1504 mit den wehrhaften Bürgern auf der anderen Seite. Unser heutiges Peter-und-Paul-Fest nur auf 1504 beziehen zu wollen, würde daher viel zu kurz greifen. Es verbindet vielmehr die bewegte Brettener Wehr-Geschichte mit der Belagerung von 1504 und bildet damit ein geschichtlich umfassend eingebettetes immaterielles Kulturerbe, welches von den Brettenern einzigartig gepflegt und gelebt wird.





## Peter-und-Paul-Fest 2024

Anlässlich des Doppeljubiläums 200 Jahre Verleihung der Statuten und 100 Jahre Wiedergründung der Historischen Bürgerwehr Bretten findet das Landestreffen des Landesverbandes der Bürgerwehren und Milizen Baden-Süd Hessen und Gästen des Landesverbandes Württemberg-Hohenzollern dieses Jahr am Peter-und-Paul-Fest statt:

### **Samstag, 29.6.**

17:15 Uhr: Einzug und Begrüßung der Gäste auf dem historischen Marktplatz

21:45 Uhr: Großer Zapfenstreich in der Simmelturmarena

### **Sonntag, 30.6.**

09:00 Uhr: Ökumenische Morgenfeier im Friedhofspark

10:30 Uhr: Frühschoppenkonzert im Bürgerwehr-Lager

11:00 Uhr: Kommandantenempfang auf dem Marktplatz

14:30 Uhr: Großer historischer Festzug durch die Innenstadt



*Fotos (wo nicht anders angegeben): Bürgerwehr Bretten, VAB, Lindemanns*

*Quellen:*

Bürgerwehr Bretten, <https://www.buergerwehr-bretten.de>  
Dieter Petri, 1. Vorstand der Bürgerwehr Bretten  
Willy Bickel, Vom Bürgerfreischießen zum Peter-und-Paul-Volksfest in Bretten, Bretten 1979  
Michael Ertz, Geschichte der Bürgerwehr der Stadt Bretten, Bretten 1994  
KKS Bretten, Festbücher 1998 und 2023  
Werner Sailer, Geschichte und Geschichten des Peter-und-Paul-Festes, Bretten 1990  
50 Jahre Vereinigung Alt-Bretttheim, Bretten 2000

**VAB Marketing:** Jürgen Bischoff, Volker Duscha, Annette Franck,  
Gerhard Franck, Michael Fritz (fz), Marcus Junker, Bernd Kirchgäßner,  
Thomas Lindemann, Stefan Oehler, Thomas Rebel  
**E-Mail:** [vab\\_marketing@alt-bretttheim.de](mailto:vab_marketing@alt-bretttheim.de)



## PETER-UND-PAUL-FEST

VEREINIGUNG ALT-BRETTHEIM E.V.

Vereinigung Alt-Bretttheim e.V.  
Postfach 1628, 75006 Bretten  
[www.alt-bretttheim.de](http://www.alt-bretttheim.de)



Eintrag im  
Bundesweiten Verzeichnis

Peter-und-Paul-Fest  
Bretten